

# Unterwegs notiert

## *Eine Handreichung für Dienende*

---

„Ein Fremdling bin ich bei dir, ein Beisasse wie alle meine Väter.“  
Psalm 39, 13

---

Nr. 49

April - Mai 2008

## **Die Ölbergrede – Matthäus 24, 4 - Matthäus 25, 46 – Teil 6/7**

I: Einleitendes

II: Die Besprechung der Texte

A: Prophetische Aussagen über die künftige Zeit bis zu seiner Wiederkunft, die „letzte Zeit“ Matthäus 24, 4-31

B: Von weiser Wachsamkeit im Blick auf die Rückkehr des Herrn

1: Die letzten Worte der Ölbergrede nach Lukas bilden hier zu diesem Thema einen geeigneten Anfang.

2: Von Gewissheit und Ungewissheit Matthäus 24, 32-36

3: Aufforderungen zu weiser Wachsamkeit – anhand von sechs Vergleichen 24, 37 – 25, 30

a: Ein Vergleich mit den Zeiten Noahs V. 37-39

b: Ein Vergleich mit vier Arbeitenden V. 40-42

c: Der Vergleich mit einem Einbruch V. 43.44

d: Ein Vergleich mit zwei Verantwortung tragenden Sklaven V. 45-51

*Fortsetzung von der vorigen Nummer*

e: Ein Vergleich mit zehn Brautfreundinnen Matthäus 25, 1-13

I.: Einleitende Angaben V. 1-5

A.: Angaben über alle V. 1

„Dann wird das Königreich der Himmel mit zehn Jungfrauen verglichen werden, welche ihre Lampen nahmen und ausgingen, dem Bräutigam zu begegnen.“

Als Ganzes wird die Gemeinde mit einer Geliebten, einer Braut verglichen, als Schar von Einzelgläubigen jedoch mit Brautfreundinnen und Gästen. Beim zweiten Vergleich wird die Botschaft für Jesu Anhänger persönlicher.

Mit diesem Bild macht Jesus das Leben seiner Jünger „zum Vorabend des Festtages“, wie Schlatter so schön sagt.

B.: Die Gruppe wird geteilt. V. 2

„Fünf von ihnen waren klug und fünf töricht.“

Wie im Gleichnis von den zwei Sklaven gibt es in der Umgebung der Treuen Jesu solche, die starke Ähnlichkeit mit ihnen haben. Wer aber beim Kommen seines Herrn bereit sein will, lässt sich nicht von lässigen und untreuen Gottesdienern beirren, sondern konzentriert sich auf das hinterlassene Wort seines Meisters, hat nur es im Ohr und nur ihn vor Augen. Die Versuchung ist heute äußerst stark, so zu sein wie andere, von denen man dann auch immer wieder angehalten wird, den Weg mit ihnen zu gehen.

C.: Eine Angabe über die Törichten V. 3

„Die, die töricht waren, nahmen ihre Lampen, nahmen aber nicht Öl mit sich.“

Das „Die“ ist betont. Es heißt nicht nur: „Die Törichten“.

D.: Eine Angabe über die Klugen V. 4

„Aber die Klugen nahmen Öl in ihren Gefäßen mit ihren Lampen.“

E.: Angaben zu allen Mädchen V. 5

„Als der Bräutigam aber verzog, nickten alle ein und schliefen.“

. Wieder eine Andeutung, dass Jesu Wiederkehr sich hinausziehen kann.

. Kein Nachfolger Jesu ist vollkommen. Sogar ein Abraham ist versucht, nach Ägypten hinabzuziehen oder zur Hagar zu gehen. Wir alle entschlummern einmal. Wichtig ist, die tägliche Erneuerung des inneren Menschen (2. Korinther 4, 16).

II.: Klugheit und Torheit kommen ans Licht – in zwei Szenen. V. 6-9

A.: Die erste Szene: ein Melderuf V. 6

„Mitten in der Nacht kam ein lauter Ruf: ‚Sieh! Der Bräutigam kommt! Geht aus, ihm zu begegnen!‘“

B.: Die zweite Szene: ‚Letzte‘ Vorbereitungen V. 7-9

. V. 7:8: „Dann standen alle jene Jungfrauen auf und brachten ihre Lampen in Ordnung. Aber die Törichten sagten zu den Klugen: ‚Gebt uns von eurem Öl, weil unsere Lampen dabei sind zu verlöschen!‘“

Da zeigt sich der Unterschied zwischen Begeisterung und Beständigkeit, zwischen oberflächlichem Glauben und ausharrendem. Viele werden gerufen und machen sich auf den Weg. Wenige harren aus und kommen am Ziel an.

. V. 9: „Die Klugen antworteten und sagten: ‚Es möchte wohl nicht ausreichen für uns und für euch. Geht lieber hin zu den Verkäufern und kauft für euch selbst.‘“

- Hier wird Priorität erkannt. Es war wichtiger, für den Bräutigam bereit zu sein, als jetzt auf Risiko hin barmherzig zu sein.

- Glaubenstreue ist nicht übertragbar. Vor Gott steht keiner Pate für den anderen. Auch darf man sich nicht auf die vier Freunde des Gichtbrüchigen verlassen, dessen Glaube Jesus sah (Markus 2). Denken wir nicht, dass der, der kannte, was die Pharisäer im Inneren dachten, nicht sah, was im Herzen des Kranken selbst war. Seine Freunde teilten seinen Glauben und taten für ihn, was er aus Verzweiflung selbst getan hätte, um zum Helfer zu gelangen.

III.: Die Folgen der beiden Handlungsweisen V. 10-12

„Aber während sie weggingen zu kaufen, kam der Bräutigam, und die, die bereit waren, gingen hinein mit ihm zur Hochzeit. Und die Tür wurde geschlossen.“

Hernach kommen auch die anderen Jungfrauen und sagen: ‚Herr! Herr! Öffne uns!‘

Aber der Antwortende sagte: ‚Wahrlich, ich sage euch: Ich weiß nicht, wer ihr seid!‘“

Die fünf Törichten *wollen* dabei sein, *wollen* Öl, gehen auch auf den Rat ein und zahlen den Preis. Aber es ist zu spät. Das Interesse war zu Beginn nicht stark genug, um beizeiten die nötigen Vorkehrungen zu treffen.

IV.: Anwendung V. 13

„Wacht also, weil ihr nicht den Tag wisst, noch die Stunde, zu der der Sohn des Menschen kommt.“

Friedrich Laukemann ruft auf:

„Machet zum Zeugnis das Leben, das Jesus, der Retter, gibt.“

Mag auch die Erde schon beben, uns hält der Herr, der uns liebt!

Er führt durch stürmendes Toben der sündenmächtigen Zeit.

Erhebt die Häupter nach oben: Jesus kommt bald. Seid bereit!“

- aus Die Wegbereiter, Nr. 508

f: Der Vergleich mit drei betrauten Sklaven V. 13-30

I.: Einleitendes V. Matthäus 25, 13-15

„Wacht also <stets>, weil ihr nicht den Tag wisst noch die Stunde, in der der Sohn des Menschen kommt; **14** denn es ist gleichwie bei einem Menschen, der außer Landes reiste: Er rief seine leibeigenen Knechte und übergab ihnen seine Habe. **15** Einem gab er fünf Talente<sup>1</sup>, einem andern zwei, einem anderen eines, jedem nach dem, was er persönlich vermochte. Und sogleich reiste er außer Landes.“

. Die Geschichte von den anvertrauten Talenten zeigt, wie man auf die Wiederkunft Jesu Christi vorbereitet sein darf, und ergänzt so das vorige Beispiel.

. V. 14, der erste Vers des Vergleichs, beginnt mit einem „denn“ am Anfang eines unvollständigen und abhängigen Satzes. V. 13 brachte die vorherigen Verse zum Abschluss. Er leitet aber zu gleicher Zeit die nachfolgenden Verse ein. Das Thema beider Gleichnisse ist das Wachen. V. 13 bildet die Brücke zwischen ihnen mit seiner Mahnung:

„Wacht also, weil ihr nicht den Tag wisst, noch die Stunde, zu der der Sohn des Menschen kommt ...“

. Das „es“ (Anfang V. 14) geht zurück auf V. 1, wo der Gegenstand des Vergleichs das Königreich der Himmel ist.

. Der Mann soll den Sohn des Menschen in V. 13 darstellen, den, der die Geschichte erzählt. Er ist für längere Zeit in einem anderen Lande abwesend, kommt, wir wissen nicht, wann, wieder.

. *apodeemoon* kann auch einfach „verreiste“ oder „verließ die Heimat“ bedeuten, aber da in diesem Fall die Himmelfahrt im Hintergrund liegt, empfiehlt sich die obige Wiedergabe.

. Der Verreisende „übergab ... seine Habe“, nicht das ganze Eigentum, denn er braucht ja einiges für die Reise sowie für das, was er in seiner Abwesenheit unternimmt.

. Zur Übergabe gehört die Pflicht, mit dem Anvertrauten in fruchtbarer Weise zu arbeiten.

. „Talente“ sind nicht Zentner oder Pfunde, auch nicht geistliche Güter, die jeder Jünger Jesu gleichwohl hat. Daher kann es sich bei der Vermehrung auch nicht um geistliches Wachstum handeln. Jeder Christ darf Christus ähnlich werden – in gleichem Maße. Sie bedeuten auch nicht Begabung, denn die hat jeder Knecht bereits in verschiedenem Maße, bevor er die Talente bekommt.

Die Talente sind das Eigentum des Königs, das seinen Dienern anvertraut wird, Eigentum, das nicht in sich wächst, sondern durch weitere Werte vermehrt wird. Vermehrt es sich, so wechselt etwas den Eigentümer, etwas, das aus fremden Händen in die Hände der Diener des Königs gelangt, etwas, worüber dann der König das Verfügungsrecht hat.

Es ist also Herrschaftsbereich. Die Aufgabe eines Christen ist es, hier den Herrschaftsbereich Jesu Christi zu erweitern.

<sup>1</sup> 1 Talent = 6 000 Drachmen; das entspricht etwa 20 Jahresverdiensten eines Tagelöhners

Nach *einer* Berechnung waren fünf Talente der Lohn 95-jähriger Arbeit, zwei Talente der Lohn von 38 Jahren.

II.: Die Sklaven handeln. V. 16-18

A.: Die treuen V. 16.17

„Der, der die fünf Talente bekam, ging und handelte mit ihnen und erwarb fünf andere Talente. So auch der mit den zweien: Auch er gewann – zwei andere.“

B.: Der untreue Sklave V. 18

„Aber der, der das eine Talent bekommen hatte, ging weg, grub in der Erde und verbarg das Geld seines Herrn.“

III.: Die Abrechnung V. 19-30

A.: Der Zeitpunkt V. 19

„Nach langer Zeit kam der Herr jener Sklaven und rechnete mit ihnen ab.“

B.: Die Abrechnung mit den Treuen V. 20-23

„Und der, der die fünf Talente bekommen hatte, trat vor, brachte fünf andere Talente mit und sagte: ‚Herr, fünf Talente übergabst du mir. Schau! Fünf andere Talente habe ich dazu gewonnen.‘

Sein Herr sagte zu ihm: ‚Wohl getan, guter und treuer Sklave. Du warst über Wenigem treu. Ich werde dich über Vieles setzen. Tritt ein in die Freude deines Herrn.‘

Der, der die zwei Talente bekommen hatte, trat vor und sagte: ‚Herr, zwei Talente übergabst du mir. Schau! Zwei andere Talente habe ich dazu gewonnen.‘

Sein Herr sagte zu ihm: ‚Wohl getan, guter und treuer Sklave. Du warst über Wenigem treu. Ich werde dich über Vieles setzen. Tritt ein in die Freude deines Herrn.‘“

Die Ähnlichkeit der Belohnung zeigt,  
- dass es die Treue ist, die belohnt wird;  
- dass das geschickte Können des Einzelnen, das er vor Empfang der Talente hatte, nicht sein Verdienst war, sondern mit seiner Person seinem Herrn gehörte. Wir wissen, dass dieses bei uns ebenfalls Gabe Gottes ist, was auch V. 29. Mose zeigt.

C.: Die Abrechnung mit dem Untreuen V. 24-30

1.: Das Verhör V. 24-27

„Auch der, der das eine Talent bekommen hatte, trat vor und sagte: ‚Herr, ich kannte dich: Du bist ein harter Mensch, erntest, wo du nicht sätest, und sammelst, wo du nicht streustest. Und da ich mich fürchtete, ging ich weg und verbarg dein Talent in der Erde. Schau! Du hast [hier] das Deine.‘

Sein Herr antwortete ihm: ‚Böser und träger Sklave! Du wusstest, dass ich ernte, wo ich nicht säte, und

sammle, wo ich nicht streute. Du hättest also wenigstens mein Geld bei den Wechslern anlegen sollen, und ich hätte bei meinem Kommen das Meine mit Zinsen zurückerhalten.‘“

2.: Das Urteil V. 28-30

„Nehmt ihm also das Talent ab und gebt es dem, der die zehn Talente hat, denn jedem, der hat, wird gegeben werden, und er wird Überfluss haben, aber von dem, der nicht hat, wird auch das genommen, das er hat. Den unnützen Sklaven tut hinaus in die Finsternis, die draußen ist. Dort wird lautes Weinen und Zähneknirschen sein.‘“

g: Lehren aus den Vergleichen

- Grundentscheidungen werden schon früh gefällt.
- Bis zum Ende können solche revidiert werden.
- Es kommt in starkem Maße auf das Interesse an, auf die Frage, was man eigentlich liebt.
- Es kommt auch darauf an, welches Bild man von unserem Herrn hat.

– *Herbert Jantzen*

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

## **EINIGE GEDANKEN ZU EPHESER 5, 18-20**

Im Vorfeld die Gliederung von Eph 5, 1-21

Thema: Richtlinien für die Lebensführung

a: Wie Gotteskinder V. 1.2

b: Wie Heilige V. 3-6

c: Wie Kinder des Lichts V. 7-14

I.: Licht ist ihr Wesen. V. 7.8

II.: Licht soll ihr Wandel sein. V. 9.10

III.: Als Licht sollen sie im Gegensatz zum Dunklen stehen. V. 11-14

d: Wie Weise V. 15-17

e: Mit dem rechten Heilmittel V. 18-21

Wie führen wir einen gesunden Lebenswandel?

I.: Nicht mit dem falschen Heilmittel V. 18A

„Und werdet nicht von Wein berauscht, worin ein heillooses Wesen liegt ...“

II.: Der Geist soll ganz bestimmen und helfen. V. 18E

„... sondern werdet im [o.: mit dem] Geist erfüllt ...“

A.: Welcher Geist ist hier gemeint?

Ist er etwa unser Geist?

. Normalerweise wäre das in diesem Fall angezeigt. Steht der Begriff ohne weitere Bestimmung, so ist an Gottes Geist zu denken.

. Sollte dennoch des Menschen Geist in Betracht kommen, so ist nicht klar, womit man gefüllt werden sollte. Beim Verbot ist gesagt, womit man nicht erfüllt werden sollte. Eine Parallelität erwartet beim Gebot ebenfalls eine Antwort auf die Frage: „womit?“ Macht man Satzbau geltend, so sei daran erinnert: Der Heilige Geist ist nicht lediglich ein Genussmittel.

Es werden in dieser Aufforderung zwei Arten von Handlungsantrieb gegenübergestellt, ein irdischer und ein himmlischer.

. Salmond (bei Nicoll) erklärt: Das Verb *pleeroun* [füllen] ist mit dem Gen. dessen, das füllt, zu verbinden (z.B. Apostelgeschichte 2, 28) oder mit dem hebräistischen Akk. (Kolosser 1, 9) oder mit dem Dat. (Römer 1, 29). Die Konstruktion mit *en* ist hier außergewöhnlich. Daher ziehen es einige vor, *pneumati* vom Geist des Menschen zu verstehen und als ‚im Geist erfüllt‘ wiederzugeben. Der Kontrast wäre dann zwischen dem Erfülltwerden im physischen und dem in dem geistlichen Teil des Menschen (so Braune [bei Lange]). In neutestamentlichem Griechisch jedoch werden Verben, auf die der einfache Dativ folgt, manchmal mit einer präpositionalen Form verbunden: z.B. *baptidsesthai hūdati* [mit Wasser getauft werden] (Lukas 3, 1) und *en hūdati* [in/mit Wasser getauft werden] (Matthäus 3, 11), *panti tropoo* [in jeder Weise] (Philipper 1, 18) und *en panti tropoo* [in jeder Weise] (2. Thessalonicher 3, 16) usw.; auch ist die Formel *pleeroun* oder *pleerousthai en* nicht ganz ohne Analogie: vgl. Epheser 1, 23 und Kolosser 4, 12... Das *en* darf also als instrumentales *en* genommen werden, und der Sinn wird sein: ‚erfüllt mit‘ oder ‚durch den Geist‘.

. Ewald sagt: „... freilich nicht: ‚in eurem Geist‘“. In der Zahn-Reihe schreibt er (S. 234): „Überraschend scheint nun V. 18 einzusetzen; denn dass der Gegensatz des Unverstandes der Trunkenheit zu dem *sunienai* zuvor den Fortschritt des Gedankens bedinge, ist kaum wahrscheinlich. Vielmehr ist es ein neuer Gedanke, der auftritt. Doch fällt das Überraschende von selbst hin, sobald man die Worte, statt sie vom Folgenden zu isolieren, als Folie für das Folgende fasst, das den neuen Gedanken zu V. 15-17 hinzubringt: ‚und statt euch zu berauschen mit Wein, wodurch die Heiden sich in begeisterte Stimmung zu setzen pflegen, *pleerousthe en pneūmati*‘. Wie im Wandel der Wille gerichtet sein soll auf das als Wille des Herrn Erkannte, so soll die Stimmung sich Begeisterung erholen *en pneūmati* statt etwa nach Heidenweise im Wein sich zu berauschen. *En hoo estin asootia* heißt es dabei V. 18: ‚in dem Heillosigkeit‘, liederliches Wesen gewissermaßen, ‚eingeschlossen liegt‘, so dass es nur zu leicht bei unmäßigem Genuß herausbricht. Das *en hoo* ist also wohl nicht auf *mee methūskesthe*, sondern auf *oinos* zu beziehen (vgl. schon Orig., dazu die drastische Schilderung Sprüche 23, 30ff, die dem Ap. vielleicht vorschwebte). Um so mehr ist aber *alla pleerousthe en pneūmati* zusammenzunehmen, freilich nicht geradezu =

‚erfüllt euch mit Geist‘, was in der Tat den Genit. erwarten ließe, erst recht freilich nicht: ‚in eurem Geist‘ oder ‚am Geist‘ im Gegensatz zu Fleisch, sondern: ‚lasst euch erfüllen durch Geist‘; ‚werdet dadurch, dass ihr euch in die Sphäre heiligen Geistes hineinstellt, erfüllt‘“.

B.: Wie kann man nun der Aufforderung, vom Geist erfüllt zu werden, nachkommen?

Um hier eine Antwort zu bekommen, ist es ratsam, einige Texte aus anderen Stellen heranzuziehen.

. In K. 3 dieses Briefes zeigt uns der Apostel selbst einen Weg:

V. 14.16: „Ich beuge meine Knie vor dem Vater unseres Herrn, Jesu Christi, ... damit er euch gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, mit Kraft zuzunehmen an Macht durch seinen Geist in den inneren Menschen <hinein> ...“ Wenn er ein Anfüllen des Geistes Gottes für die Epheser erbittet, dürfen sie wohl dasselbe Gebet für sich übernehmen.

. Eine weitere Antwort gibt er uns in seinem Schreiben an die Christen in Rom (Römer 8, 4-12). Eine Hilfe, den Gedankenfluss des Apostels besser zu verstehen, ist es, zu wissen, dass das Gesetz, auf das er Bezug nimmt, im AT „Weisung“ hieß. Es bestand aus Unterweisung und Anweisung. Weil der Mensch die Anweisung nicht erfüllen konnte, sandte Gott seinen Sohn (V. 3), der dann unsere Schuld trug, mit dem Ziel und Zweck aber, dass wir auf eine andere Weise den Vorstellungen Gottes nachkämen, dieses Mal dadurch, dass er selbst in der Person seines Geistes in uns Wohnung aufnahm, was uns zu Schuldner macht, nach diesem Geist zu leben. Als Erstes spricht der Apostel vom „Sinnen“, vom Nachdenken über das, was des Geistes ist. Was *das* ist, erfahren wir, wenn er von der Lebensweise des Gegenspielers des Geistes spricht: „das Sinnen des Fleisches ist Feindschaft gegen Gott, denn es ist dem Gesetz Gottes nicht untertänig“. Dagegen ist „das Sinnen des Geistes aber Leben und Friede“.

Kurz: Will man voll sein von dem, was des Geistes Gottes ist, gilt es, seine „Lust zu haben an der Weisung des Herrn und in seiner Weisung <murmelnd> nachzudenken Tag und Nacht“ (Psalm 1).

III.: Beispiele von dem, wie das aussieht, wenn der Geist als Heilmittel das Leben bestimmt V. 19-21

A.: Das Reden zueinander in Liedern V. 19A

„... und redet <dabei> zu euch untereinander in Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern ...“

B.: Das Singen und Spielen im Herzen dem Herrn V. 19M

„... singt und spielt dem Herrn in euren Herzen ...“

C.: Das Danken dem Vater für alles V. 20

„... nehmt alles zum Anlass, allezeit zu danken dem Gott und Vater in dem Namen unseres Herrn, Jesus Christus ...“

Gott können wir für alles danken, weil alles in seinem Namen in unser Leben kam, sowohl das Willkommene als auch das nicht so Willkommene, „wissen“ wir doch: „Denen, die Gott lieben, wirkt alles zusammen zum Guten“ (Römer 8, 28), seit unser Leben mit seinem Sohn verquickt worden ist und wir seinen Namen tragen.

– *Herbert Jantzen*

## **BEDENKENSWERTE SÄTZE**

- „Solange im Herzen noch die Furcht vor dem Tode herrscht, ist der Glaubende den ständigen Angriffen Satans ausgesetzt. Gläubige Christen mögen dann Satan auf anderen Gebieten widerstehen; sie können frei sein von Habsucht oder unreinen Gedanken und mögen nicht nach vergänglichen Gütern und einem leichten Leben trachten. In diesen Dingen findet der Teufel keine Gelegenheit, etwas zu seinen Gunsten auszurichten. Wenn jedoch Gefahren, Leiden oder Trübsal drohen, sind sie aus Angst vor dem Tode außerstande, den Angriffen des Feindes zu begegnen. Satan kennt die menschliche Schwachheit. Um Furcht zu erregen, schafft er oft eine Atmosphäre des Schreckens. Auf diese Weise bringt er viele zu Fall, ohne dass es überhaupt zu einem Kampf kommt. ... Wie wichtig ist es, dass die Augen auf den Meister gerichtet bleiben, der vorangeht! So kann die Furcht nicht aufkommen, und der Feind vermag uns nichts anzutun. Ohne den Willen Gottes kann der Teufel nicht einmal die Haut der Heiligen berühren. (Vgl. Hiob 1 und 2); noch weniger hat er Macht über ihr Leben.“ – Wang Ming-tao [Chinesischer Christ des 20. Jhdts.; verbrachte um Christi willen viele Jahre im Gefängnis.]
- „Dreimal erging vom Himmel her an den Sohn Gottes eine Stimme: am Anfang (Taufe), in der Mitte (Berg der Verklärung) und am Ende (Johannes 12, 24ff) des irdischen Dienstes des Herrn. Bei allen 3 Ereignissen hat sich der Herr klar für das Kreuz entschieden. Freiwillig. Da konnte sich der Himmel nicht mehr zurückhalten.
- In Lukas 13, 31 sagte der Herr nicht: „Ich gehe hinauf nach Jerusalem“, sondern „Wir gehen hinauf“. Der Herr Jesus nahm die Jünger mit. Gehen wir auch mit? Bereiten wir uns auf Christi Wiederkunft vor? Was tun wir in der Zwischenzeit, ehe er kommt? Gehen wir täglich den Weg des Kreuzes in der Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus?“ – n. W. Nee
- Jedes Mal, wenn wir Gottes Wort hören oder lesen, wird eine für die Ewigkeit wichtige Antwort gegeben – für jeden, der sie hören will. – H. Jantzen
- Müßigkeit ist aller Laster Anfang. Dienst für Jesus schaltet viele Versuchungen aus. – Jantzen

- Eine Ehe nach Gottes Willen ohne Opfer gibt es nicht. – H. Roost
- Manche Leute in der Gebetsstunde beten so lange, weil sie so lange nicht gebetet haben. – G. Strom
- Psalm 103. Bist du ein Adler oder ein Geier? Der eine fliegt – und jagt Lebendiges; der andere stürzt sich auf Totes. – Strom
- Gib den Menschen das Gefühl, dass sie merken, dass sie einen Wert haben. Behandle Kinder mit Respekt. – Strom
- Reich ist, wer viel hat. Reicher ist, wer wenig braucht. Amos reichsten ist, wer viel gibt. – G. Teerstegen
- Ein halbes Christenleben ist ein ganzer Unsinn.
- Die Menschen unserer Umgebung müssen Jesus Christus in uns sehen. Was die anderen an mir sehen, spricht lauter als mein Reden.
- Eigenartig: Je besser es mir materiell geht, desto mehr wird das, was ich will, das, was ich „so nötig brauche“. – M. Walker
- Über christliche Dienste und Projekte: Wenn Gott eine bestimmte Sache will, bezahlt er sie auch. Wenn er sie nicht bezahlt, will er sie nicht. Wenn er sie nicht will, braucht er sie nicht. – Mark Walker
- Es ist nicht notwendig, das „Licht“ eines anderen zu löschen, um das eigene leuchten zu lassen.
- Vorteil plus Urteil gleich Vorurteil. – P. Cerwenka
- Durch das Wort „eigentlich“ wird eine Aussage stark abgeschwächt. Sage nicht: „Das ist eigentlich Sünde.“ Wenn es Sünde ist, sage: „Das ist Sünde.“
- Es ist wohl die größte Torheit zu denken, dass Jesus Christus, der sein Blut für mich gab und am Kreuz für mich starb, von mir etwas verlangen sollte, das nicht das Beste für mich ist. – M. Nuschak. Vgl. Römer 8, 28+32.
- Kommt dir vor, Gott sei weit weg von dir? – Wer hat sich entfernt?
- Der größte Teil der Administration der Gemeinde wird im Gebet wahrgenommen.
- Über Gebetshaltungen und deren Aussagekraft: Die Heiligen des Alten und Neuen Testaments beteten zumeist kniend oder stehend, die meisten Christen der westlichen Welt heute beten sitzend, ihre Kinder beten im Bett liegend. Wie werden ihre Enkelkinder beten? Werden sie beten?
- Als es darum ging, das Kleid Jesu in Besitz zu bekommen, musste man darum losen (Johannes 19), denn es war ein Ganzes. Ebenso kann man das Kleid der Gerechtigkeit Jesu Christi nur ganz empfangen, ganz oder gar nicht.
- Gott möchte, dass wir so beten, dass er unsere Gebete erhören kann. Dann möchte er unsere Gebete so erhören, dass wir zum Beten angeregt werden. – R. Miner
- Wir haben vom Herrn einen Dauerauftrag erhalten: Matthäus 28, 19.20. Er dauert bis zur Wiederkunft des Herrn. – n. R. Liebi
- In 1000 Prüfungen sind es nicht 500, die zum Guten dienen, sondern 999 plus 1. – G. Müller

- Wir dürfen alles in die Hand des Herrn *legen*, dann alles in der Hand des Herrn *lassen* und daraufhin alles aus der Hand des Herrn *nehmen*.
- Wenn du deine Zeit damit zubringst, Dinge zu tun, die nicht die primäre Wichtigkeit haben, wirst du das Wichtigste, das Gott für dich zu tun hat, verpassen und Gottes Ziel und Plan mit dir verfehlen. Wer sich im Krieg ablenken lässt, verliert die Schlacht. – W. MacDonald
- Du musst Jesus Christus nicht folgen, aber du wirst keinen Besseren finden, dem du folgen könntest. – MacDonald
- Gib Gott einen Blankoscheck, ein leeres Blatt, unterschrieben von dir. Gott darf dann einsetzen, was du zu tun hast, alles, was er für dich vorgesehen hat.
- Mach den Inhalt vom Lied „Alles will ich Jesu weihen“ zum Anliegen deines Herzens!
- Nicht um deinen IQ (Intelligenzquotienten) geht es, sondern um deinen GQ („Gehorsamsquotienten“).
- Es ist Sünde, wenn wir uns auf Erden Schätze sammeln. Du lebst für das, das du liebst. Wenn du Besitz liebst, wirst du für ihn leben. Je mehr Besitz du hast, desto größer die Gefahr, ihn zu lieben. Was ist ein gesundes Auge? Wer Schätze im Himmel sammelt, sieht klar. Entweder liebst du Besitz und stellst Gott zurück, oder du liebst Gott und stellst Besitz zurück. Lass dich nicht von deinen Gütern beherrschen.
- Gebet für jeden Morgen: „Herr, ich will Deinen Willen tun, und ich weihe mich dir, aber nur für die nächsten 24 Stunden. In ihnen sollst du mein Leben ganz haben. Ich lege mein Leben dir hier als lebendiges Opfer auf den Altar. Bitte sieh du dazu, dass es tagsüber nicht herunter kriecht. (Vgl. Römer 12, 1-2.) – n. W. MacDonald
- Der Wert des Menschen liegt nicht in dem, was er *besitzt*, sondern was er *ist*!
- Wir streben nach Dingen, die wir nicht brauchen, um Leute zu beeindrucken, die wir nicht mögen.
- Gott gab uns Geld, um der Welt zu zeigen, wie man es für das Reich Gottes einsetzt.
- Unser letztes Hemd hat keine Taschen.
- Worauf ruht deine Seele? Auf dem Lamm – oder auf dem Geld?
- Jeder David hat seine Bathseba. Jeder hat ein Problem mit einer bestimmten Sünde oder Versuchlichkeit in seinem Leben. Lass dir deine blinden Flecken zeigen.
- Sei schnell mit Bekennen – Gott und Mitmenschen: Das war falsch, es war sündig; es tut mir leid; bitte, vergib mir. Ein Bekenntnis muss vollständig und klar sein. Sei schnell, Dinge in Ordnung zu bringen.
- Arbeite herzlich, genau und fleißig. Sei bereit, Undank zu ernten. Sei selbstlos. Richte nicht andere. Wenn du alles getan hast, sage: Ich habe nur meine Pflicht getan.
- Bete: Herr, zerbrich mich und halte mich gebrochen.
- Frage zur Selbstprüfung: Wenn jeder Christ so leben würde wie du, würde deine Stadt mit dem Evangelium erreicht werden?
- Paulus hat einen Teil seiner Zeit Zelte gemacht in Ephesus, zusammen mit Aquila und Priscilla. Aber seine und Aquilas Entscheidungen und der Dienst im Königreich Gottes hingen nicht von beruflichen Entscheidungen ab, sondern von der Berufung Gottes. Warum und wofür arbeitest du treu in deiner Firma? Für eine goldene Uhr, einen undankbaren Sohn und einen Pensionsschock? Für einen Hirnschlag? Oder arbeitest du deshalb, weil es dem Plan Gottes gegenüber Ungehorsam wäre, von dieser Arbeitsstelle wegzugehen? Wie lange wirst du in der Firma bleiben? Solange man dir nicht kündigt? Oder so lange, wie Gott dich dort haben möchte?
- Wir werden nie weiter biblisch zu *denken* lernen als wir gewillt sind, biblisch *leben* zu lernen. – Fritz Binde
- Jeder Mensch hat sein „Tholedoth“ (= „Hervorgebrachtes“; vgl. 1. Mose 2, 4; 5, 1; 6, 9; 10, 1; 11, 27; 25, 12.19; 36, 1; 37, 2). Jeder prägt seine Familie und seine Gemeinde – durch sein Denken, Reden und Tun.
- Wir können und dürfen dankbar sein, wenn es uns im irdischen Leben gut geht; doch sollten wir uns hier nicht so heimisch fühlen, dass uns die Fremde zur Heimat und die Heimat zur Fremde wird. – A. Hähnel
- Nehemia 1, 1 und 6, 15: Vier Monate beten, 1 ½ Monate arbeiten! – Ein gutes Vorbild für den Dienst.
- Bete, als ob alles in der Welt von deinem Gebet abhängig wäre; und arbeite, als ob alles in der Welt von deiner Arbeit abhängig wäre.
- Echte Anbetung hat ein doppeltes Verlangen: die Ehre Gottes – und die Vermehrung der Ehre Gottes durch Evangelisation und Mission.

### „Das Neue Testament in deutscher Fassung“

Die NT-Übersetzung von H. Jantzen wird voraussichtlich ab Mai 2008 unter [www.sermon-online.de](http://www.sermon-online.de) in verschiedenen Formaten zum kostenlosen Download zur Verfügung stehen.